

Gerhard Jaritz, Österreichische Bürgertestamente als Quelle zur Erforschung städtischer Lebensformen des Spätmittelalters, Jb. für Geschichte des Feudalismus 8 (1984) S. 249–264, gibt einen Überblick über die Testamente von Bürgern aus Städten Niederösterreichs und zählt die dort erwähnten Sachgüter auf. Die meisten Erblasser waren Handwerker, dazu kamen einige Händler und Kaufleute, einige wenige Weltgeistliche und nur vereinzelte Ordensleute und Angehörige von nicht-bürgerlichen Schichten. Im Unterschied zu den Testamenten rheinischer Bürger werden in Österreich kaum Schmuck oder Repräsentationsgeschirr erwähnt – ein Zeichen des nur bescheidenen Wohlstands in den untersuchten Städten? W.H.

Archéologie du Signe. Edité par Lucie Brind'Amour et Eugene Vance (Recueils d'Études Médiévales. Papers in Mediaeval Studies 3) Toronto 1983, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, XI und 369 S., \$ 27. – Es handelt sich um Vorträge eines zehntägigen Colloquium, das 1977 die Behandlung semantischer Probleme in den Fächern des Triviums zum Thema hatte, wobei auch ausführlich die ma. Dichtungslehren erörtert wurden; durch die Einbeziehung der antiken Grundlagen und der romanischen Literaturen gewinnt die Rolle des mittelateinischen Fachschrifttums an Konturen. – Alain Rey, Lecture du „Signe“ (S. 1–16), geht auf die Fortwirkung der von Augustin definierten Begriffe verbum, signum und res bis in die Neuzeit ein. – Marica L. Colish, The Stoic Theory of Verbal Signification and the Problem of Lies and False Statements from Antiquity to St. Anselm (S. 17–43), zeigt eine Tradition in der gedanklichen Auseinandersetzung des MA mit den Begriffen Lüge, Täuschung und falsche Behauptung auf. – Wladislaw Godzich, De l'oeil à l'oreille: les voix de l'allégorie de Philon d'Alexandrie (S. 45–61). – Rainer Warning, Moi lyrique et société chez les troubadours (S. 63–100), ist die französische Fassung des Beitrages „Lyrisches Ich und die Öffentlichkeit“ aus der Gedenkschrift für Hugo Kuhn von 1979. – Douglas Kelly, La spécialité dans l'invention des tropiques (S. 101–125), vergleicht entsprechende Anweisungen bei Matthaeus von Vendôme, Galfred von Vinosalvo und Johannes von Garlandia. – R. Howard Bloch, Merlin and the Modes of Medieval Legal Meaning (S. 127–144), findet in verschiedenen literarischen Darstellungen Hinweise auf das ma. Verständnis von Schuld, Wahrheitsbezeugung und Wege vermeintlicher Wahrheitsfindung und vergleicht sie mit anderen erhaltenen Quellen; die Entwicklung einer nicht an einen Landesherrn angebundenen Bürokratie und einer Berufungsinstanz werden in ihrer Bedeutung für die Entwicklung des modernen Staates unterstrichen. – Maria Corti, Structures idéologiques et structures sémiotiques dans les sermons ad status du XIII^e siècle (S. 145–163), zeigt am Beispiel der Predigtsammlungen von Alanus ab Insulis, Jakob von Vitry, Humbert von Romans und Gilbert von Tournai, wie die Klassifizierung der Hörer, für die die Predigten bestimmt waren, merkwürdig hybride soziologische Einteilungen widerspiegelt. Die mit „ad somnolentos“ angesprochene Hörergruppe, die nicht weiter erklärt wird, scheint schichtenübergreifend gewesen zu sein. – Daniel Poirion, De la signification selon Jean de Meun (S. 165–185), setzt die unverblümt direkte Ausdrucksweise auch in Sexualibus bei Jean de Meun in Gegensatz zur allegorischen Behutsamkeit seines Vorgängers Guillaume de Lorris. – Thomas Maloney, Roger Bacon on the *Significatum* of Words (S. 187–211), interpre-